

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Libanon am 17/IX Neujahrstag 2 1/4 Wk.
2. Jahrgang
J. J. J. J. J.

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämien-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 38.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 17. September 1892.

7. Jahrg.

Der Beginn der Columbus-Feier.

Vor kurzem waren es 400 Jahre, daß die kleine Flotille des Columbus den Hafen von Palos in Spanien verließ, und am 21. October wird man drüben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika den Jubiläumstag der Landung feiern. In der Vaterstadt des großen Entdeckers, in Genua, haben die Festlichkeiten am 8. September begonnen. Den Zeitungsberichten zufolge bot die Stadt ein großartiges Festbild. Ueberall winkten Friedens-Embleme; im Hafen erdröhnten unaufhörlich die Salven der Kriegsschiffe, denn alle Staaten der Welt haben sich in einer großartigen Kundgebung zu Ehren des Weltentdeckers Columbus zusammengefunden. In einem schwungvollen Auftruf begrüßte der Bürgermeister von Genua alle fremden Geschwader der Welt. Genua sei stolz darauf, daß das große Völkerfest in seinem Hafen stattfindet. Genua habe das Fest veranstaltet, möge dasselbe den Keim alles Guten in sich enthalten. Eine Hymne des Friedens steige in diesen Tagen zum Himmel empor und trage in die weite Welt die Kunde von den Gefühlen, von welchen das italienische Volk und sein König erfüllt seien.

In der That! Das große Ereignis verdient auch, allseitig in vollstem Maße gewürdigt und gefeiert zu werden. Damals wurde eine Verbindung zwischen der alten und neuen Welt angeknüpft, die nicht mehr unterbrochen werden kann, wie dies früher der Fall gewesen, und darin liegt das große Verdienst des Genuesen um die Menschheit und die Welt.

Columbus war nicht der erste Europäer in der neuen Welt. Schon im 10. Jahrhundert führen kühne Abenteurer aus Norwegen ein Island gen Westen, wurden irische Seefahrer an eine fremde Küste im Westmeer verschlagen und trafen dort Leute, welche ihre Sprache verstanden, und wenn erst alle Geheimnisse des amerikanischen Continents entschleiert sind, dann wird man finden, daß schon 1000 Jahre vor Columbus eine gelegentliche Verbindung zwischen der alten und neuen Welt bestand; aber keine Westfahrt hat für Europa und die Welt den Wert erlangt, wie die, welche Columbus im August 1492 unternahm.

Columbus hat nur die westindischen Inseln entdeckt, die Entdeckung des Festlandes war erst seinen Nachfolgern vorbehalten. Im ersten Jahrhunderte concentrirte sich alles Interesse der Europäer auf die halbtropischen Golfländer, das Gebiet der Vereinigten Staaten wurde zwar wiederholt

durchzogen, aber die reiche Beute des Cortez und der Pizarros in Mexiko und Peru stellte den Norden ganz in den Schatten; die Spanier, welche sich daselbst angesiedelt hatten, galten gewissermaßen für verlorene Posten.

Ein berühmter Gelehrter nennt den Paradiesvogel den Begleiter der spanischen Eroberer, ein Vogel, der den Tropen angehört, und es dauerte länger als 100 Jahre, ehe man dem nördlichen Theile von Amerika irgend welche Aufmerksamkeit schenkte. Auch hier waren die Pioniere Abenteurer, aber für sie hatte die schwarze Erde größeren Wert als das glänzende Gold, und der Rabe, welcher dem Pflüger folgte, war ihnen von der Heimat aus bekannt.

Im 17. Jahrhunderte wurde Spanien durch die Schätze Westindiens das reichste Land Europas; zu gleicher Zeit begannen die Anfänge der Besiedelung Nordamerikas durch jene tüchtigen Pioniere aus England, Holland, Deutschland und Schweden, und in zweihundert Jahren haben sie dieses Land zur Vormacht der neuen Welt gemacht. Das Land, welches die Spanier für werthlos hielten, hat sich schließlich werthvoller erwiesen als Mexiko, Peru und Westindien, es hat eine Civilisation entwickelt, welche heute als ein Wunder der Welt dasteht. Seit hundert Jahren hat der Angelsache auf dem nordamerikanischen Continente (und wir Deutsche haben das größte Recht, uns dazu zu zählen) die Welt durch seine Erfindungen und großartigen Leistungen überrast. Von diesem Continente ist in der That Licht ausgegangen! Von dort wurde der Welt das Dampfschiff und die Eisenbahn, der Telegraph und das Kabel, die Ernte- und die Nähmaschine und unzählige andere arbeitssparende Maschinen gegeben, dort wurden die besten Teleskopselnsen geschliffen, welche zur Entdeckung der Marsmonde und Canäle führten, dort wurde eine Gewerbsthätigkeit entwickelt, wie sie kein Land der Erde hat, die Nordamerikaner kleiden durch ihre Baumwolle die ganze Welt, ernähren durch ihre Cerealien die halbe Welt, und ihr Tabak geht als Sorgenbrecher durch alle Welt. Wie lange noch, und Amerika wird auch das Hauptweiland der Welt sein, wie es schon heute nahe daran ist, das Hauptbierland zu werden.

Die Vereinigten Staaten haben in dieser großartigen Entwicklung eine gewisse Aehnlichkeit mit Deutschland. Vor 2000 Jahren galt Germanien für die Römer als ein ebenso unwirtliches wie gottverlassenes Land, wie vor 350 Jahren den Spaniern Nordamerika erschien. Seit Jahrhunderten bilden die teutonischen Länder das wirtschaftliche und mercantile Centrum Europas, und seit 1870

ist Deutschland die Vormacht der alten Welt, wie es unter den Carolingern, Ottonen und Stauffen schon einmal der Fall war.

Die germanischen Völker haben die schwarze, von den Raben abgeseuchte Ackererde bebaut und sind dadurch mächtig geworden. Sie werden aber auch gewiß nicht die Letzten sein, welche die weltgeschichtliche That des großen Genuesen vollaus zu würdigen wissen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Eisenbahnunfall.** Abermals ist die Chronik der Eisenbahnunfälle um einen größeren Unfall, bei welchem leider auch zwei Menschen ihr Leben verloren, bereichert worden. Freitag, den 16. d. M., nachts ca. 1 Uhr, ist der Schnellzug, welcher die Strecke St. Michael — St. Valentin passiert, zwischen der Station Wald und der Haltestelle Treglwang durch eine Kessel-Explosion entgleist, wodurch die erste Locomotive, es waren nämlich zwei Locomotiven vorgepaunt, größtentheils zertrümmert wurde. Die zweite Locomotive wurde aus dem Geleise gehoben, der Tender und zwei Waggons wurden theilweise zertrümmert. — Der Verkehr ist bis heute Freitag durch Ueberarbeiten hergestellt, und hat der um 10 Uhr 52 Minuten vormittags hier einlangende Personenzug Nr. 914 eine Verspätung von ca. 3 Stunden dadurch erhalten. Wer an diesem Unfall Schuld trägt, ist schwer oder gar nicht zu eruiren, da die zwei Personen, die am besten Auskunft geben könnten, der Locomotivführer und der Heizer, dabei ihr Leben verloren. Jedenfalls ist diesmal kein Elementarereignis daran Schuld, welches mitunter ein „Sündenbock“ sein muß. — Ob noch mehr Menschenleben dadurch ums Leben kamen, ist bis jetzt uns noch unbekannt.

**** Ausstellung.** Wie die bisher erfolgten Anmeldungen schließen lassen, wird die diesjährige Ausstellung eine sehr gut besuchte und zugleich eine sehr interessante werden, weil nicht allein die Landwirtschaft, sondern was besonders zu schätzen ist, die Industrie im Bezirke, darunter die vom Nachbarorte Ybbsitz, so wie auch sehr viele andere Neuheiten auf forstwirtschaftlichem und industriellem Gebiete, dabei reichlich vertreten sein wird. Den Bemühungen des Comitès ist es auch gelungen, für das Unternehmen der Ausstellung eine sehr ergiebige finanzielle Unterstützung zu erhalten, die einzig und allein nur zu Prämierungszwecken verwendet werden wird, um die P. L.

Wieder daheim!

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

So wäre denn der Ausspruch „Wien ist wieder zu Hause“ wieder einmal zur Wahrheit geworden.

Alljährlich vollzieht sich, man kann sagen mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, der Kreislauf des Gehens und Wiederkommens aus der Residenz und zurück nach derselben, und auf die Zeit der toden Saison folgt dann wieder das große Einrücken in die schöne Kaiserstadt.

Wer mit Aufmerksamkeit in der letztvergangenen Woche durch die Straßen Wiens seine Schritte gelenkt, der konnte eine eigenthümliche Wahrnehmung allüberall in den Häusern machen.

Die Montaux begannen sich zu heben, die Fenster wurden gereinigt, die Wohnungen gelüftet und wieder in den Stand gesetzt, um die langvermißten Bewohner wieder in grande toilette zu begrüßen und aufzunehmen.

Auf den Bahnhöfen entwickelte sich ein überaus reges Leben, denn jeder Zug brachte hunderte von Sommerfrischlern wieder nach Groß-Wien zurück.

In wenigen Tagen entwickelt sich dann hier wieder ein neues Leben und begrüßt von den alten Freunden und Bekannten fühlt man sich nach der freiwillig auferlegten Trennung wieder doppelt heimisch in der schönen Donaufstadt.

Der Corso belebt sich und wird wieder interessanter durch die Fülle der zurückgekehrten schönen Wienerinnen, die Theater weisen nicht mehr jene, in der toden Saison so auffallend zu Tage getretenen unheimlichen Lücken in den Logen und im Parquet auf, mit einem Worte, alles fühlt sich wieder wie neu geboren, denn Wien ist wieder zu Hause. Ein Zeitraum von 2—4 Monaten, während welches

man in den verschiedenen Landstädtchen der Provinz sein Heim aufgeschlagen, der Aufenthalt daselbst, umgeben von Wäldern und üppigen Fluren, ein Leben voll idyllischer Ruhe und Abgeschlossheit, fern von dem betäubenden Treiben der Großstadt, brachten es mit sich, daß man sich wie von einem Alp befreit fühlte und froh war der Residenz den Rücken gekehrt zu haben; je mehr aber die Nebel sich wie dicke Schleier morgens auf die Fluren herniederfenkten und die Stürme die Bäume zu entblättern angefangen hatten, endlich die Abende eine bedenkliche Länge zu bekommen schienen, desto mehr erwachte wieder in dem Sommerfrischler die Sehnsucht heimzukehren nach dem liebgewordenen Wien, dem man so lange ferne geblieben.

So haben denn alle Sommerfrischen in den letzten Tagen das Gros ihrer Gäste nach und nach aus ihren Mauern entlassen und verschwiegend klein ist die Zahl derjenigen, welche noch den ganzen September auf dem Lande verbleiben.

Das eigentliche Leben in den Sommerfrischen ist zu Ende, das großstädtische Leben entfaltet sich wieder zu neuer Blüthe.

Was die abgelaufene Saison betrifft, so kann derselben nur alles Gute nachgerühmt werden, denn die Witterung war zu drei Vierteln eine überaus günstige, ja der während des Monats August so lang und unsonst ersehnte, doch ausgebliebene Regen brachte eine bereits tropische Hitze mit sich. Ueber eine verregnete Sommerfrische kann daher heuer nicht gesprochen werden. Erst in den Septembertagen folgte ein theilweiser Wettersturz mit nachfolgendem Regen.

Wie wir aus den uns vorliegenden Berichten aus den Sommerfrischen der einzelnen Kronländer entnehmen können, machte sich in der überwiegenden Zahl von Sommerfrischen das Bestreben der betreffenden Gemeindeverretungen und Verschönerungsvereine bemerkbar, den an-

wesenden Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten und so dieselben womöglich an den Ort zu fesseln. Dieses zu Tage getretene Bestreben, zwar theilweise auf lokalem Egoismus fußend, brachte aber die gute Wirkung hervor, daß man allwärts bestrebt war Uebelstände abzustellen und Verschönerungen Platz greifen zu lassen, um bei der auftauchenden Concurrenz anderer Orte nicht zurückbleiben zu müssen.

Gerade wie die Mode launisch und unerfindlich ist in der Sucht Neues zu schaffen, das Unmöglichste zur tonangebenden Neuheit zu ercreien, um dasselbe nach kurzer Zeit wieder in das Reich des Ueberlebten zurück zu schleudern, gerade so krystallisirte sich aus manchen bisher unbeachteten und fern vom Verkehr ab gelegenen Orten wie mit einem Zauberstrich eine neue Sommerfrische heraus, welche nach verhältnismäßig kurzer Zeit den alten Sommerfrischen eine ungeahnte Concurrenz bereitete.

Man mußte somit auf der Hut sein und sich seine stabilen Sommergäste so viel wie möglich sichern, um dieselben nicht über kurz oder lang an einen der rasch modern gewordenen Sommerfrischenorte verlieren zu müssen.

Diese Erscheinung hat daher nur eine gute Wirkung gehabt und auf beiden Seiten befriedigt.

Der ständigen Bewohnerschaft der Orte wurden die im Interesse des Heranziehens einer stabileren Anzahl von Sommergästen gebrachten lokalen Verbesserungen in allererster Linie zu theil.

Wir müssen zugleich an dieser Stelle constatiren, daß die Zeit vorüber ist, wo man auf dem Lande glaubte, es sei damit alles gethan, daß der Städter eine gewisse Zahl von Kilometern fern der Residenz weile und eine weniger verunreinigte Luft athme, daß man ihn aber im Uebrigen ganz seinem Schicksale überlassen konnte und er mit allem und jedem in dem betreffenden Orte zufrieden sein müsse. Damit erscheint heute bereits gebrochen und wo dies noch

Aussteller einigermaßen für ihre active Theilnahme an der Ausstellung zu entschädigen. Es bleibt daher nur noch der eine Wunsch übrig, daß der Wettergott dem Unternehmen den nötigen Sonnenschein spenden möge.

**** Genossenschaftliches.** Wegen der Jubiläumseinfesttage wird die Ausschussung der Baugenossenschaft Waidhofen nicht, wie es die Geschäftsordnung vorschreibt, am 25. September, sondern am 18. September um 1 Uhr im eigenen Genossenschaftslocale stattfinden, und werden auch bei dieser Ausschussung abermals Lehrlinge aufgedungen und freigesprochen.

**** Zum Jubiläumsschießen** sind weitere Spenden eingegangen: Herr Friedrich Nowak ein 5 Lire-Stück, Herr Anton Schabl 2 fl., Herr H. Fagersberger 5 fl., Herr August Ritter v. Klein eine sehr schöne und wertvolle Rauchgarnitur und Herr Johann Kastner 1 Dukaten. — Weitere Spenden werden bei Herrn J. Wolferstorfer entgegen genommen, wo auch die Kaiserpende Sonntag, Montag und Dienstag im Schauspiel zu sehen sein wird. Diese Spende ist wahrhaft sehenswert und gibt uns abermals den Beweis, daß Se. Majestät den Schützen sehr gewogen ist.

**** Doppelhochzeit.** Montag, den 19. d. um 10 Uhr vormittags findet in der Pfarrkirche zu Ybbs die Trauung des Herrn C. Gutsjahr mit Frau Elisabeth Waldhofer und die Trauung des Herrn Josef Hollomey mit Fräulein Anna Gutsjahr statt. — Es dürfte selten vorkommen, daß Vater und Tochter an einem und demselben Tag und Stunde ihre Vermählung feiern.

**** Ein Rubensstück** wurde am Feiertag „Maria Geburt“ ausgeführt, u. zw. wurde ein dem Bauer Grünshäbl in der I. Rinnrotte gehöriges auf der Weide befindliches 6 Monate altes Kalb erschossen aufgefunden. Es dürfte jedenfalls ein Nachact eines „Wilderers“ gewesen sein.

**** Verunglückt** ist Mittwoch auf der Schießstätte der Lehrlinge des Schlossermeisters Herrn Reismayer durch eigene Vorwitzigkeit. Derselbe bekam von seinem Lehrherren den Auftrag, das Werkzeug zusammen zu tragen, da ihre Arbeit bei den Scheidenständen bereits beendet sei. Bei dieser Gelegenheit gieng der Burche in die Zielerhütte und feuerte dort einen geladenen Pöller ab, wodurch er sich an der rechten Hand nicht unbedeutende Verletzungen zuzog, welche jedoch glücklich Weise für seine Zukunft keine bösen Folgen haben dürften.

**** Die Festschrift,** welche anlässlich der Feier des 500jährigen Jubiläums der Verleihung des Marktprivilegiums an den Markt Weyer herausgegeben wird, wurde von dem Herrn Notar Dr. Fr. Schmeidel verfaßt und bietet ein anschauliches Bild der wechselnden Geschichte unseres freundlichen Nachbarortes. Derselbe erscheint, hübsch ausgestattet, in zwei verschiedenen Ausgaben im Selbstverlage der Marktgemeinde Weyer und ist an den Festtagen käuflich zu bekommen. — An dem Festzuge am Sonntage wird sich auch der Waidhoferner Turnverein betheiligend.

**** In St. Pölten** wurde infolge der Resignation des verdienstvollen bisherigen Bürgermeisters Dr. Johann Fröstl in der dieser Tage stattgehabten Gemeinderathssitzung der Sohn des früheren langjährigen Bürgermeisters und Abgeordneten Dr. Johann Dfner, der Advokat und bisherige Gemeinderath Dr. Hermann Dfner, einhellig zum Bürgermeister erwählt.

**** Berichtigung.** Infolge eines unliebsamen Irrthums war die Vermählung des Fräuleins Rosa Prast in der letzten Nummer unrichtig angegeben; dieselbe fand am 14. d. nicht um 1/2 Uhr nachmittags, sondern um 1/2 12 Uhr vormittags statt.

Eigenberichte.

Weyer, den 12. September 1892. (Jubiläumsausstellung.) Sonntag, den 18. September l. J. wird in der Ausstellung die Kapelle des uniform. Bürgercorps Steyer unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Ludwig Großauer concertieren und ein reichhaltiges Programm zum Vortrage bringen, aus welchem besonders erwähnt sein möge der Jubiläumsmarsch (dem Comité gewidmet) von Fr. Kezel, die Ouverture zur Oper Estradella, „Glic und Floz-Pontpourri aus dem gleichnamigen Ballete von Rasche, die Ouverture zum „Barbier von Sevilla“ und „s' kloane Hügerl“, oberösterreich'sches Volkslied von A. Edler. Vor dem Concerte wird die Kapelle im Festzuge mitwirken.

Amstetten. (Sanitäres.) Um allen Anforderungen in sanitärer Beziehung gerecht zu werden, beschloß die Gemeindevertretung Amstetten eine neue Canalisation und Wasserleitung herzustellen. Mit der Canalisation wurde bereits begonnen, die Renanlegung der Wasserleitung wird in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Kürnberg. Mittwoch, 14. d. M. war Herr Bezirksschul-Inspector Blasche zur Inspicierung der hiesigen Volksschule anwesend. — Mit Sonntag den 18. d. beginnen hier die 14. täg. Herbstferien. — Wir erfreuen uns eines ausgezeichnet schönen Wetters und hoffen, daß dasselbe für die Dauer der Kartoffelernte, welche bereits begonnen und als gut bezeichnet werden kann, anhält.

Suratsfeld, am 11. September 1892. Daß gar oft beim Dreschen mit der Dreschmaschine von Seite der die Maschine bedienenden Arbeiter nicht der nötige Ernst gewahrt und nicht mit der nötigen Vorsicht gearbeitet wird, zeigt ein bedauerenswerter Unglücksfall, der sich Samstag, den 10. d. M. hier ereignete. Ein junges siebzehnjähriges Mädchen geriet während der Arbeit mit dem Fuße in die Maschine und verletzte sich denselben derart, daß man das Bein ober dem Knie amputieren mußte. Ob dieser Fall ein unglücklicher Zufall ist oder ob er durch Leichtsinn herbei geführt, sei dahin gestellt, aber mir scheint es, daß bei dem Dreschen mit der Maschine oft kurzweil getrieben wird, die entscheidend nicht am Plage ist.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. September 1892. (Schuleinweihung in Windhag.) Mit besonderer Angit sahen die Waidhager dem Feste, welches am Donnerstag den 8. September d. J. stattfand, entgegen, weil es seit 8 Tagen schon tüchtig regnete. Doch der Himmel hat Windhag gerne, und so sehr, daß das herrliche Wetter, das man sich nur denken kann, war. Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich der fast endlose Zug unter Glockengeläute und Musikklängen in die herrlich geschmückte Kirche u. zw. in folgender Ordnung: zuerst die Schulkinder, geführt vom Herrn Schulleiter Kauf, sodann die weißen Mädchen, die gut gekulte Musikkapelle, der hochwürdige Herr Pfarrer mit der kirchlichen Begleitung und mit Kirchenfahnen, der Ortschulrath und die Gemeinde-Vertretung, die zur Feierlichkeit von der Umgebung herbeigekommenen Herren Lehrer, Herr Baumeister Kronogler mit den beim Baue betheiligten Herren Meistern und Arbeitern, und den Schluß bildeten die zahlreich Erschienenen von Windhag und Umgebung, insbesondere von Waidhofen a. d. Ybbs.

In der Kirche angelangt, stimmte der hochwürdige Herr Pfarrer Sturm das Te Deum an, worauf die musikalische Eytanei abgehalten wurde. Die exacte Aufführung derselben zeigte von der musikalischen Tüchtigkeit des beliebten Herrn Schulleiters Kauf. Nach dem „Genitori“ bestieg der Herr Pfarrer Sturm die Kanzel und hielt die Festpredigt. Dazu wählte der Herr Pfarrer das Thema „Nugen der Schule“. Die Festpredigt war wohl durchdacht und voll Wahrheiten, herausgenommen aus dem Schulleben. Alles horchte gespannt den Ausführungen des ausgezeichneten Herrn Kanzelredners und es ist nur vom innigsten Herzen zu wünschen, daß die damals Anwesenden niemals dieser Predigt vergessen und immer eingedenk sein möchten, daß bei der Erziehung der Kinder das Elternhaus mit der Schule Hand in Hand gehen möge. Mit einem Gebete an den göttlichen Kinderfreund wurde die Festpredigt geschlossen, worauf sich der Zug in derselben Ordnung, wie vor dem Einzuge, wieder auf den Platz vor dem Schulhause bewegte. Nach genommener Aufstellung hielt Herr Kronogler eine kurze und kernige Ansprache, worauf er den vergoldeten Hausbüschel, den sein liebes weißgekleidetes Töchterchen auf einem Volker, umgeben von einem Kranze, dem verehrten Herrn Obmann des Ortschulrathes, Michael Wagner, präsentierte, übergab. Der Herr Obmann übernahm den Schlüssel und sprach zuerst dem lieben Gott seinen Dank aus, daß der Bau ohne Unfall glücklich beendet wurde und wendete sich dann an den Herrn Schulleiter Kauf, ihn um bewegtem Herzen bittend, daß er als Leiter der Volksschule alles einsezen möge, daß die Kinder, welche dieses Schulhaus besuchen, tüchtig herangebildet und gute Patrioten werden. Hierauf bat er Herrn Kauf um gute Verwaltung des neuen und schönen Schulhauses und übergab ihm den Schlüssel. Herr Kauf versprach mit gerührter Stimme eine gute und getreue Verwaltung des Hauses und hat dann den Hochw. Herrn Pfarrer um feierliche Benedicierung des Hauses, worauf Herr Kauf die Thüre öffnete, und sodann als Gester in sein ihm wirklich vom Herzen vergönntes neues Heim eingieng. Die weißen Mädchen, der Herr Pfarrer mit seiner Begleitung, der Ortschulrath und die Gemeinde-Vertretung, die anwesenden Herren Lehrer und Herr Kronogler traten in die schöne Vorhalle des Schulhauses ein, während das Publicum vor demselben stehen blieb. Im Vorhause war ein schöner Altar aufgerichtet und es erfolgte die feierliche Benedicierung.

Nach derselben traten alle wieder vor das Schulhaus und der verehrte Herr Obmann sprach mit kräftigen und schönen Worten im Namen des Ortschulrathes für die Opferwilligkeit der Gemeinde seinen herzlichsten Dank aus und am Schluß seiner Dankagung brachte er auf den allgeliebten Kaiser ein dreimaliges Hoch aus. Stirnlich und mächtig brausend erschallten die Hoch, dazu das Krachen der Pöller und das Intonieren der Volkshymne von Seite der Musikwelle. Alles sang die Volkshymne mit, und vielen traten ob dieser Huldigung für den Kaiser in diesem feierlichen Momente die Thränen der Freude in die Augen.

Zum Schluß folgte von der Musikkapelle der Krönungsmarsch, worauf das neue Schulhaus von allen besichtigt wurde.

Hierauf war gemüthliche Unterhaltung im Gasthause des Herrn Schaubmayer.

Möge nun das neue Schulhaus von Windhag fort und fort unter Gottes Schutz stehen und vielfältigen Segenspenden, und die gegenwärtigen, so wie kommenden Geschlechter lehren, daß das Gute, wenn nicht gleich, doch zu seiner Zeit, siege!

immer so gehalten wurde, dort fühlte man es bereits, daß der Ort aufgehört habe eine Sommerfrische zu sein.

Nun ist wieder für ein Jahr Ruhe eingetreten, die Wiener sind zu Hause und fühlen sich darin heimisch.

Unsere schöne Kaiserstadt, welche sich durch die hochherzige Initiative unseres allgeliebten Monarchen, des Schöpfers der zweiten Stadterweiterung, trotz der von gewisser Seite maßlos betriebenen Segenaction, zu einem blühenden Gemeinwesen herausgebildet hat, erfreut sich einer zielbewußten Leitung und man ist bestrebt all die großen Arbeiten, welche die neue Großstadt im nächsten Dezennium auszuführen haben wird, baldmöglichst dem Stadium der Realisirung näher zu führen.

Große Werke bedürfen auch großer Vorarbeiten und eine Schöpfung wie die Wiener Verkehrsanlagen bedürfen auch bedeutender und weitansreichender Vorarbeiten.

Groß-Wien hat eine Reihe nicht zu unterschätzender Arbeiten aus den Vororten mit als Erbschaft übernommen, für deren Ausführung sie nun unter dem Titel der Rechtsnachfolgerin aufzukommen hat.

Wir brauchen nur auf die ganz colossalen Arbeiten hinzuweisen, welche Groß-Wien in Bezug auf die allmähliche Erbauung zweckentsprechender Amtshäuser und Schulen, sodann auf die Durchführung der Wasserversorgung und Canalisation zu bewältigen hat.

Welche Ansammlungen von Arbeiten bedingte nicht allein nur die Uebernahme der städtischen Verwaltung in den früheren Vororten.

All dieß muß anerkannt werden, gegenüber jenen Personen, welche ihre Hauptthätigkeit darin suchen, alles zu bekriechen und lächerlich zu machen, selbst aber nicht das Geringste thun, um ihrer Vaterstadt zu nützen.

Doch genug über diese Sorte von Kerglern, welche wirklich nicht wert sind, daß man ihrer erwähnt.

In unserer Kaiserstadt hat sich wohl in letzterer Zeit noch wenig verändert, seit wir dieselbe verließen.

Der historische Linienwall besteht noch, trotzdem die Linienänter nicht mehr fungiren. Wenigstens bieten die letzteren keine Passagiehindernisse mehr und in kurzer Zeit werden auch hier die bekannten Demosirtypen von dem Moldaustraube ihres Amtes unerbittlich walten, der Linienwall wird aufgehört haben zu sein. Die Vororte - Gürtelstraße, insbesondere zwischen der Westbahn und Währingerlinie, gewinnt immer mehr und mehr ein großstädtisches Aussehen. Planirt auf beiden Seiten von prachtvollen Bauten gewährt diese zweite Zukunfts-Ringstraße der äußeren Zone einen überaus freundlichen Anblick für den Beschauer.

In einzelnen Stadtvierteln der neuen Wiener Bezirke wird gegenwärtig an der Anlage sogenannter Cottageviertel gearbeitet, von denen einige bereits sehr weit fortgeschritten sind.

So viel über die bauliche Entwicklung von Groß-Wien in neuester Zeit.

Das Hauptinteresse concentrirt sich jetzt wieder auf den Beginn des neuen Schuljahres.

Welche Welt eröffnet sich da wieder der Schuljugend und den Studierenden zum Schulbeginne.

Die Sorgen und bangen Stunden für Schüler und Eltern wie nicht minder für die Lehrerwelt beginnen aufs Neue.

Für tausende und abertausende von Kleinen bedeutet der Beginn eines neuen Schuljahres den ersten Schritt in das Leben, für ebenso viele wieder den Abschluß ihrer Studienlaufbahn.

O glückliche Zeit der Jugend, du Zeit der Ideale, wie schnell weichst du zurück vor den Sorgen des Berufes, vor den Pflichten des täglichen Lebens und der Gesellschaft — ein kurzer Traum! Glückselig der, dem wenigstens eine

freundwolle Jugend- und Studienzeit als Erinnerung geblieben ist. —

Nach und nach beginnt dann auch wieder die Theatersaison im Gang zu kommen, man fängt an, sich für die letztere zu interessieren.

Wien, die kunstsinrige Stadt, hat heuer eine in dieser Beziehung gewiß höchst interessante Ausstellung „die Ausstellung für Musik und Theaterwesen“ in ihren Mauern beherbergt.

Was die finanzielle Seite dieses Unternehmens betrifft, so ist dieselbe wohl keine günstige, aber der moralische und sachliche Erfolg ist gewiß ein unbestreitbarer.

Verschiedene Umstände, theilweise ungünstige Witterung, die ungeheuer großen Regiekosten etc., haben es leider mit sich gebracht, daß man seine Rechnung mit der Ausstellung nicht finden konnte.

Wer aber die gewiß höchst instructive, sehr sehenswerte und mit großem Fleiße inszenirte Exposition auch nur einmal besucht hat, der wird gewiß einigdarüber mit sich sein, daß der Besuch derselben jedermann nur anzurathen ist.

Mit dem allmählichen Beginne des großstädtischen Lebens, mit dem Erwachen Wiens nach der Stagnation der Sommerszeit und der Theatersaison, wollen wir auch denn von Zeit zu Zeit wieder die in der verfloßenen Saison in den Spalten dieses Blattes erschienenen „Wiener Briefe“ neu aufnehmen, um die liebenswürdigen Leserinnen und Leser des „Bote von der Ybbs“ über die Vorkommnisse auf dem Gebiete des gesellschaftlichen und communalen Lebens, sowie der Theater- und der Kunstwelt im Laufenden zu erhalten.

Emil Fischer.

Verschiedene.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Steiermark beabsichtigt, anfangs Dezember 1892 eine auf 7 Monate ausgedehnte Weltreise zu unternehmen. Die Reise soll folgende Tour enthalten: Triest-Suezkanal, Ostindien, Australien, Sunda-Inseln, Siam, China, Japan, Sandwich-Inseln, San Francisco und über durch Nordamerika. Die Fahrt soll auf einem der großen neuen Schiffe der k. und k. Kriegsmarine bis Japan erfolgen und hier mit einem Privatdampfer die Ueberfahrt nach San Francisco geschehen. Ueber die Aufbringung der finanziellen Mittel für die handelspolitisch wichtige Reise des Erzherzogs auf dem Kriegsschiffe sind die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Finanzministern in Schweden. Die Auslagen für den Schiffsbetrieb, 150,000 bis 300,000 Gulden, sollen in das gemeinsame Budget eingestellt werden.

Weltausstellung in Chicago. Erzherzog Carl Ludwig hat letzten Sonntag den österreichischen Regierungs-Commissär für die Weltausstellung in Chicago, Graf Dr. v. Palitschek, in Audienz empfangen. Der Erzherzog erkundigte sich während der fünfviertelstündigen Audienz eingehend nach allen Details der österreichischen Abtheilung und sagte seine Mitwirkung zur Erzielung einer einheitlichen, vollständigen, ein Gesamtbild der exportfähigen Industrie, des Kunstgewerbes und der bildenden Kunst Oesterreichs bietenden Ausstellung bereitwilligst zu. Im Hinblick auf das Oesterreich zugewiesene Raummaß in den verschiedenen Ausstellungsgebäuden in Chicago konnte man heute bereits sagen, die österreichische Abtheilung auf der Weltausstellung in Chicago ist complet, denn es haben sich circa 600 Teilnehmer gemeldet. Donnerstag dieser Woche beginnt bereits die Vorjury ihre Arbeiten, beziehungsweise die Prüfung der Anmeldungen aus den verschiedenen Branchen. Sodann erfolgt auf Grund des Resultates die Aufstellung eines einheitlichen Installations- und Decorationsplanes, zu welchem aber auch schon die Vorarbeiten eschehen sind. Seitens des kaiserlich deutschen Reichs-Commissärs Wernuth ist an die österreichische Central-Commission die Einladung ergangen, einen mündlichen Genaustausch zwischen den deutschen und österreichischerseits mit den bezüglichen Arbeiten betrauten Architekten insbesondere der hinsichtlich der Gestaltung der Decoration in den eiderseitigen Abtheilungen der Chicagoer Ausstellung zu veranstalten. Die österreichische Commission hat ihren Architekten Herrn Emil Brestler für diese Mission bestimmt und als Ort der Conferenz der beiderseitigen Architekten Brau in Vorschlag gebracht. Angehts des vorgerückten Stadiums der gesammten Anstellungsaction wird die Commission die Annahme von Beitritts-Erklärungen zur Ausstellung in Chicago längstens am 30. September definitiv schließen.

Das ist eine Krankheit für kleine Leute, erklärte dieser Tage wörtlich eine Dame in Hamburg, als von der Cholera die Rede war, „wir kümmern uns nicht darum,“ und gleich darauf vereinbarte sie mit ihrer Köchin einen Küchensettel, auf dem u. A. rothe Grütze mit oher Rahm und nachher zum Braten Gurkensalat gerührten. Das Dienstmädchen genoss nichts von den gefährlichen Speisen und wurde deshalb von der Köchin verpötte. Die Dame, die Köchin und die Mutter der Köchin sind bereits begraben!

Ein Lied von der Schleppe, nach bekannter Melodie in „Schleppendem“ Tempo zu singen, wird der im Verschwinden begriffenen Schleppe als Abchiedslied von einem Berliner Blatte gewidmet:

Weißt Du, wie viel Damen gehen Mit der Schleppe jetzt einher? Weißt Du, wie den Staub sie wehen Durch die Straßen kreuz und quer? Schrecklich ist's und unerhört, Daß von Tag zu Tag sich mehret Ihre ganze große Zahl — Ihre ganze große Zahl!

Weißt Du, wie viel Kleider täglich Dadurch werden ruiniert, Daß sie — pfui! wie ist's nur möglich — Sind mit Straßenschmutz garniert? Was sich find't in Flur und Treppen, Schleppt in's Haus man mit den Schleppen. Der Portier singt froh bewegt: „Hier wird jeden Tag gefegt.“

Weißt Du, daß von all' den Mädchen, Die mit Schleppen angethan — Jeder Herr wird's Euch bestat'gen — Schwerlich eine kriegt 'nen Mann?! Dem mit ihrer Schleppe Spigen Bleiben sie unehlb'ar „sitzen“, Und das ist, Ihr müßt's gesteh'n, Doch in keinem Falle schön.

Deshalb sei nun allen denen Von der holden Weiblichkeit, Die der Schleppe fröhnen, Dieser gute Rath geweiht: „Schafft ihr ab, den Friedensstörer, Den modernen Straßengelehrer — Heiligkeit bleib' für und für Aller Frau'n und Mädchen Zier!“

Das Technikum Mittweida zählte im vergangenen 25. Schuljahre 1198 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker bez. die für Werkmeister besuchten. Unter den Geburtsländern der Schüler bemerken wir: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland, Schweiz, Luxemburg, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Spanien, aus Asien: Java, Ostindien, aus Afrika: Aegypten, Capland, Orange-Freistaat, ferner Nord-, Mittel- und Südamerika (Vereinigte Staaten von Brasilien, Argentinien, Venezuela). Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Brauereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Communalbeamten und Kaufleute an. Die Ausnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 19. October. Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden von Mitte September bis Beginn des Semesters jederzeit statt. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikum Mittweida (Sachsen).

Humoristisches.

Man muß sich zu helfen wissen. Der Herr Oberst hatte seine Offiziere zu einem Diner eingeladen. Während desselben meldet ihm seine Gattin, daß der Weißwein schon zur Reize gehe. Da kommt dem Herrn Oberst ein rettender Gedanke. Er verläßt auf einen Augenblick die Tafel. Eine Viertelstunde später erfolgte allgemeiner Aufbruch, denn der Herr Oberst hatte schleunigst seinen Diener in die Küche geschickt — mit dem Befehle, sofort Alarm zu blasen.

Boshaft. Alte Kokette (triumphierend): „... Und er, der Löwe des Tages, ist nun der König meines Herzens!“ Cousin: „Das wundert mich nicht! Der Löwe ist ja der Wüstenkönig!“

Zu Eifer. Lehrer (zum Schüler): „Wari, ich will dich lehren, Anjim zu treiben! Du schreibst zur Strafe hundertmal: „Ich bin der größte Esel“ — und läßt es von deinem Vater unterschreiben!“

Furchtbare Strafe. „... Und wie strafest Du denn die werthore Kühnheit des Lieutenants, als er Dir einen Kuß raubte?“

„Ich hab' einfach so gethan, als hätte ich gar nichts gemerkt!“

Vom Büchertisch.

Der Herbst ist die Jahreszeit des Jagd- und Reit-Sports. Leibesübungen, denen auch unsere Damen mehr und mehr ihr Interesse zuwenden. Da ist es denn besonders dankenswerth, wenn unsere großen Damen-Journale dieser zuehmenden Liebhaberei Aufmerksamkeit schenken. In dem achtzehnten Heft der „Illustrirten Frauenzeitung“ beschäftigt sich einer unserer berühmtesten Kenner der edlen Reiterei, Graf C. G. Brangel mit dem Reiten der Damen und gibt beherzigenswerthe Anweisungen für Tracht und Haltung unserer Reiterinnen. Wer die häuslichen Beschäftigungen vorzieht, dürfte in einem Bericht über die Pariser Exposition des Arts de la femme von Tina Krauberger mannigfache Anregung finden und sich besonders über moderne Spitzen- und Stickereien unterrichten können. Wird in diesen actualen Artikeln mehr den Tages-Interessen gewidmet, so ist der unterhaltende Theil des Blattes wohl geeignet, im Salon wie im bescheidenen Familien-Zimmer jene behagliche Stimmung zu verbreiten, die wir so gern als charakteristisches Kennzeichen der deutschen Häuslichkeit anflchten. In einer amütsigen Humoreske tritt Frida Schanz für die „Prügelstraße“ als Erziehungs-Mittel ein, das sich hier nicht nur als besonders wirksam für einen unartigen kleinen Thunmüthigen erweist, sondern gleichzeitig zwischen der ebenso unartigen jungen Mutter und dem energischen Pädagogen zu einer Herzensverbindung führt. Ergreifende Töne schlägt eine Hochland-Geschichte von August Silberstein, Kauff Edelweiß, an, eine Reise-Erinnerung, deren Hauptvorgang in der wärtigen, dialectisch durchgeführten Vortragsweise liegt. Was den Bilder-Schmuck anbelangt, hat die Illustrirte Frauen-Zeitung von jeher an der Spitze unserer illustrierten Zeitschriften gestanden. Die Reproduktion eines Bildes von F. Ruben, „der Canal von Sues“, gibt die durchsichtige venetianische Luststimmung mit einer Freiheit wieder, die sich nur bei voller Beherrschung der Holzschnitz-Technik erreichen läßt, während der ebenso vollendet reproducierte Streifen von Matthias Schmid eine drollige Scene zwischen Liebesleuten im silddeutschen Hochgebirge schildert. Mode und Handarbeit, Literatur und Frauen-Bewegung finden in den einzelnen Rubriken des viersseitigen Blattes die gewohnte eingehende Berücksichtigung.

Eingefendet.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25%—33 1/3% und 50% Rabatt auf die Original-Preise vers. meter- und roben-weiße porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. u. A. Postf.) Zürich. Wäcker Abgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. 2

Als vorzügliches Trinkwasser

zum

Schutze gegen Epidemien

ärztlich empfohlen:



Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann

Eine gute und billige Wiener Zeitung. Als solche kann das „Sonntagblatt“ der wegen ihres reichen, unterhaltenden und gediegenen Inhaltes sehr beliebten und verbreiteten „Oester. Volks-Zeitung“ bezeichnet werden. Jede Nummer enthält eine Fülle unterhaltender, belehrenden und anregenden Lesestücker über „Politik“ alle interessanten „Tagesereignisse“, Gesundheitspflege, Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft, humoristische Erzählungen, Räthsel und Hausrecepte, Preis-Räthsel, mit wertvollen Gratis-Prämien etc. und kostet vierteljährlich mit franco-Zusendung bloß 90 fr. Probeummern sendet liberal! hin gratis und franco die Verwaltung: Wien, I., Schulerstraße 16.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waadhofen a. D., 29. August, Steuer pr. 100 Klg., 1. September, St. Wösten pr. 100 Kilogramm, 1. September. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waadhofen 29. August, 1. September. Rows: Spanferkel, Gest. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Bohlenmehl, Gries, schönere, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Rinsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, Kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Advertisement for Michael Gitlberger, Bäckermeister und Hausbesitzer in Gleiß, Pfarre Sonntagberg. Text includes details about a death and funeral, and contact information for Therese Gitlberger, Johanna Wiesinger, and Marie Schmid.

Advertisement for Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver. Text describes the product's benefits for horses, cattle, and sheep, and includes contact information for Franz Joh. Kwizda.

XXI. Jahrgang. XXI. Jahrgang.

Mit 1. Oktober 1892 beginnt ein neues Abonnement auf die

Deutsche Zeitung

in Wien erscheinendes, großes politisches Tagblatt, unter den nachstehenden wesentlich ermäßigten Preisbedingungen.

Für Oesterreich-Ungarn:

	täglich zweimalige Zustellung	täglich einmalige Zustellung
Für ein Jahr	fl. 28.—	fl. 24.—
„ sechs Monate	fl. 14.—	fl. 12.—
„ drei Monate	fl. 7.—	fl. 6.—
„ einen Monat	fl. 2 35	fl. 2.—

Die Deutsche Zeitung hat die Einrichtung getroffen, daß jeder Einzelne ihrer Abonnenten zugleich mit dem Bezuge der Zeitung eine allgemeine Versicherung auf

Tausend Gulden ö. W.

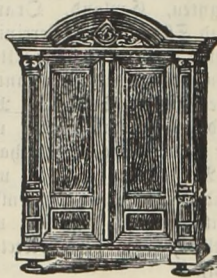
gegen die materiellen Schadensfolgen körperlicher Unfälle erwirbt, und gelangen neu eintretende Abonnenten mit dem Tage der Eintragung in unsere Abonnentenlisten in den Genuß der Versicherung.

Probhefter, welche die Instruction für die Versicherung enthalten, werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Die Verwaltung

der „Deutschen Zeitung“
Wien, I., Rathausstraße 21.

Der gefamten Heilkunde 803 0-2
Dr. Leopold Berger
gibt bekannt, daß er sich in Nischbach niedergelassen hat und
täglich zweimal ordinirt.
Nischbach, den 5. September 1892.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler 802 8-2
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Ueberrahme

von Brautausstattungen und kompletten Möb- lungen.

Illustrirte Preis-Courants und Zeichnungen von ver- rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Kirschbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Ueberrahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Eine Wirtschaftlerin,
ältere Person, wünscht bei einem alleinstehenden Herrn als Wirtschaftlerin unterzukommen. Auskunft in der Verwaltungs- stelle d. Bl. 800 1-2

Praktikant,

aus gutem Hause, zu einem Kunstgewerbe sogleich aufge- nommen. Näheres Untere Stadt Nr. 68, 1. Stock, links. 808 0-

Realschüler

werden in gänzliche Kost und Verpflegung aufgenommen. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Redaction.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie natur- getreu, zum Rauhen vollkommen verwend- bar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz- los eingesetzt. 382 0-94

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet anlässlich der 360jährigen Gedenkfeier der Befreiung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs von den Türken
am 2., 3. und 4. October 1892
eine

land- & forstwirtschaftliche und gewerbliche

Ausstellung.

Bei derselben werden zur Ausstellung gelangen:

- A) **Muthiere**, und zwar: Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel, Bienen.
- B) **Landwirtschaftliche Producte.**
- C) **Forst- und forstwirtschaftliche Industrie-Producte.**
- D) **Land- und forstwirtschaftliche Maschinen und Geräthe.**
- E) **Industrie** (darunter Hausindustrie) und **Gewerbe.**

Das reichhaltige Prämiirungs-Verzeichnis sichert den würdigen Ausstellern eine große Anzahl Prämien in Geld und Medaillen, es ist daher eine sehr reichliche Besichtigung zu erwarten. Anmeldungen zur Besichtigung dieser Ausstellung müssen unter Angabe des zu benütigenden Raumes bis **längstens 20. September** an das Comité der Ausstellung erfolgt sein.

Ausstellungsberechtigt sind alle Grund- und Waldbesitzer, sowie alle Industriellen im Gerichts- bezirk Waidhofen, zunächst alle Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Waidhofen und der diesem Vereine einverleibten Casinos von Hollenkeim, Hilm-Kematen, Ybbsitz, Opponitz und St. Georgen am Neith und ferner auch noch jene Industriellen außerhalb des Bezirkes, welche speciell zur Besichtigung der Ausstellung geladen werden (Näheres im Programm).

Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),
ein altherwährtes und bekanntes Heil- mittel von anregender und kräftiger Wirkung auf den Magen bei Verdauungs- störungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst
Mastl. In Haag: Apoth. Vincenz Leisch. In Seitenstetten
Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Niedl.

Wolfs-Beitrag.

Sonnensabbates
der Oester.

90 Kreuzer vierteljährig

folgt die wöchentliche
portofreie Zusendung des reichhaltigen u. gediegeneren
Sonnensabbates

Wolfsbeiträge im besten Sinne des Wortes ist die „Wolfs-Beitrag“ unangefast befreit, dahin zu wirken, daß die Laien des Volkes vermindert werden, Bildung u. Aufklärung der Bevölkerung den schweren Kampf ums Dasein erleichtern u. Schwindel u. Verlosterung rüchichtslos aufgedeckt werden u. bringt: Ausgewählte Leitartikel, interessante Feuilletons, Spezial-Telegramme von ihren weitverbreiteten eigenen Correspondenten im In- u. Aus- lande, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages- Ereignisse, Theater, Literatur, Kunst u. Sport, Vieh-, Getreide-, Waaren-Märkte u. Wörtern- verkehr, Belebrende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege u. Hauswirtschaft, Erzählung u. Unterrichts-, Land- u. Forstwirtschaft, Märchen u. Haus-Rezepte, humoristische Erzählungen, Scherze u. Anekdoten, Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämien. *)

*) In der Sonntags-Ausgabe erscheint wöchentlich unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner eine pädagogische Rundschau.

Preis des Sonnensabbates mit wöchentlich portofreier Zusendung vierterjährig nur 90 Kr. 90

Preis der wöchentlich zweimaligen portofreien Zusendung der Sonnensabbates u. Donnerstags-Ausgaben vierteljährig nur 1 fl. 45 Kr.

Preis der täglichen Ausgabe mit täglicher portofreier Zusendung monatlich 1 fl. 50 Kr., vierteljährig 4 fl. 50 Kr.

Abonnements können jederzeit beginnen.

Probe-Nummern sendet überdies gratis u. portofrei

Die Expedition der **Wolfs-Beitrag**,
Wien, I., Schulerstraße 16.

*) Dieser werden die künftigen Werte von Schiller, Goethe, Grillparzer, Schönerer, Rösser, Demm, Angerer, Moser, Perini, Zilber, Epiloger, K. K. und Wagner's Großes Conversations- Lexikon, 10 Bände, Preis 20 fl., 10 Bände, Preis 20 fl., 10 Bände, Preis 20 fl., 10 Bände, Preis 20 fl., als Gratis-Prämien (ohne jede Rückzahlung) schenken.

Unübertroffen!

Ämtl. Weipp-Malkaffee nur
oder mit
Ölz-Kaffee


gemischt, gibt ein gewunders, billiges Kaffeegetränk mit seinem Aroma, das dem theuren gishaltigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malkaffee ist nur ädlt in rothen, vierseitigen Paqueten mit nebenstehenden 2 Marken;

Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.
Gebrüder Ölz, Bregenz


vom Kochen. Herrn Pharm. Seb. Kneipp für Osterreich-Ungarn
allein priv. Malzkaffee-Fabrik.

Sie haben in allen besseren Speerchandlungen.

SCHUTZ-MARKE.



S. v. Kneipp



NACH PLATZER